

# Schlanstedt

## mit seiner ehemaligen Burg

**Stephanus Kunze**



**Reprint der Ausgabe von 1842**

**Schlanstedt  
mit seiner ehemaligen Burg**

**Stephanus Kunze**

**[1842]**

Impressum:

Stephanus Kunze:

Schlanstedt mit seiner ehemaligen Burg.

Reprint aus: Geschichte, Statistik, und Topographie sämtlicher Ortschaften  
des landrätlichen Kreises Oschersleben. Oschersleben 1842

herausgegeben und mit einem Vorwort und einer biografischen Notiz  
versehen von

Martin Hentrich

Schöppensteg 89b

39124 Magdeburg

Schriftenreihe EDITION HUY Nr. 7

[www.edition-huy.de](http://www.edition-huy.de)

# **Schlanstedt mit seiner ehemaligen Burg**

**von**

**Stephanus Kunze**

**Reprint aus:**

Geschichte, Statistik, und Topographie sämtlicher Ortschaften  
des landrätlichen Kreises Oschersleben. Oschersleben 1842

Reprint herausgegeben von  
Martin Hentrich

Titel:  
Bergfried der Burg Schlanstedt heute  
Foto: Angela Brümmer

## Vorwort

Die Geschichte Schlanstedts beginnt mit einer sagenhaften Erzählung aus dem 10. Jahrhundert zu den Zeiten der Einfälle des Reitervolks der Magyaren (Ungarn) ins ostfränkische Reich, die 899 begannen. Die Ungarn stammten aus dem Osten und wurden daher und auch wegen ihrer Kampftechnik und Kleidung in der zeitgenössischen Literatur irrtümlicherweise als Hunnen bezeichnet, die schon im 5. Jahrhundert Europa heimsuchten. Herzog Heinrich von Sachsen hatte 913 bereits ein Heer der Ungarn bei Merseburg gestellt. Das Jahr seiner Königskrönung 919 war ebenfalls von Einfällen der Ungarn gekennzeichnet und in dieses Jahr datiert auch der Bau der Burg Regenstein zum Schutz vor den Ungarneinfällen.

Als Heinrich 926 bei Werla an der Oker einen wichtigen Fürsten der Magyaren gefangen nehmen konnte, handelte er einen zehnjährigen jedoch mit Tributzahlungen an die Ungarn verbundenen Waffenstillstand für Sachsen aus, den er nutzte, eine Heeresreform durchzuführen und neue Burgen zu errichten. Die Verweigerung der Tributzahlungen entsprach einer Kriegserklärung und führte zum erneuten Ungarneinfall. Am 15. März 933 traf das ostfränkische Heer bei Riade (nicht genau lokalisierbar) auf die Ungarn. Die Schlacht endet mit einem eindeutigen Sieg für Heinrich. Diese Zeit ist auch der sagenhafte Anfang der Geschichte Schlanstedts, wobei der Ort der Schlacht in die Umgebung des Großen Bruchs gelegt wird, in dem nach der gewonnenen Schlacht Graf Stephan von Regenstein im Moor den Tod gefunden haben soll. Die Ungarn wurden erst 955 von Otto dem Großen auf dem Lechfeld endgültig geschlagen.

Stephanus Kunze erzählt die Geschichte Schlanstedts und lässt die kaum nachprüfbareren Sagen nicht aus. Dazu gehört auch der Mord an 12 Angehörigen des Templerordens auf der Burg im Jahr 1311 (Tempelherrenmord). Doch auch sonst hat die Historie dieses Dorfes viel zu bieten und spiegelt die wechselvolle Geschichte des Landstrichs wider.

Die Zeit des Faustrechts und der Fehden im Mittelalter, die Zeit der Reformation und des Dreißigjährigen Krieges werden vielfach anhand von Urkunden lebendig beschrieben. Wenn bei der Beschreibung der Befreiungskriege auch zeitweilig die Weltgeschichte in den Mittelpunkt rückt, so wird doch immer wieder auf Ereignisse in und um Schlanstedt Bezug genommen.

Viele Nachbardörfer, verschiedene Klöster, insbesondere Kloster Huysburg, wie auch Halberstadt und seine Bischöfe, denen Burg und Ort ab 1344 über drei Jahrhunderte gehörte, sind mit vielen Ereignissen Schlanstedts verwoben. Durch die vielen Fakten, die vielen namentlich erwähnten Personen und auch die aufgeführten Listen der Amtmänner, Prediger, Schullehrer und Kantoren ist diese Geschichte Schlanstedts aus dem Jahre 1842 eine Fundgrube für jeden an der Heimatgeschichte interessierten Leser.

Martin Hentrich

# **Geschichte, Statistik und Topographie**

**sämmtlicher Ortschaften**

des

**landrätthlichen Kreises Oschersleben.**

---

**Mit Original - Urkunden.**

---

Von

**Dr. Stephanus Kunze.**

**Prediger zu Wulferstedt**

**Erster Band.**

---

**Oschersleben,**

**Druck und Verlag von C. F. Häniche.**

**1842.**

**Schlanstedt**  
mit  
**seiner ehemaligen Burg.**



## Statistisches.

---

Schlanstedt steht unter dem Königl. Patronat-Land- und Stadt-Gerichte zu Halberstadt, gehört zu dem Landrathlichen Kreise Oschersleben, hat 191 Häuser und 1280 Einwohner, besitzt ein Königl. Domainen-Amt mit 90 Hufen 25 Morgen 110½ [Ruthen Acker, 392 Morgen 67 Ruthen Wiesen und Weide; 2 adeliche, den Freisassen Strube und Könnede gehörige Güter von 6 Hufen Acker; 4 Ackerleute, 14 Halbspanner, 52 Rothsassen, 119 Hauslinge, 110 Einlieger; 1 Salzfellerei, 2 Krüge, 4 Wassermühlen, 3 Windmühlen, 2 Schmiede, 1 Böttcher, 2 Rademacher, 3 Tischler, 1 Zimmermann, 1 Ziegeldecker und seit 1839 eine Runkelrüben-Zucker-Fabrik.

---

## Alte historische Nachrichten.

---

### Von dem Namen und Ursprunge Schlanstedt's.

Obgleich von den meisten Städten, Burgen und Dörfern weder Ursprung noch Name jetzt zu ermitteln sind, so wünscht doch die Ortsliebe bis in diesen Urgrund dringen zu können. Daher haben sich sogar große Geschichtsforscher zu Wortklaubereien verirrt, ohne von der Natur

und geschichtlichen Sage unterstützt zu werden. So leitet der berühmte Historiker Meibom im 3. Theile seiner „rerum germanicarum“ Seite 208 den Namen Schlanstedt von Schlangen her: „Slanstetum a serpente nomen accepit,“ d. i. Schlanstedt hat seinen Namen von Schlange erhalten. Diese Behauptung wird aber weder von der Natur und Lage des Ortes, da sich hier keine Schlangen finden, noch von der Sage bestätigt.

Mit mehrerer Wahrscheinlichkeit müssen wir annehmen, daß Schlanstedt seine Benennung von Schlamm herleitet. Dafür spricht die Natur der Gegend, welche noch vor zwanzig Jahren so schlammig, kothig, ja an der nördlichen Seite am Kuhlwege fast grundlos war, und noch vielmehr im Alterthume, wo der Ort entstanden ist, wo der Bruch noch bis an das Dorf, ja wol mit seinen noch sichtbaren sogenannten Riethen (Riön), Rieth oder Rohr- und Schilfgrasstellen sich bis an den Kirchberg erstreckt haben mag.

Dies wird durch ein altes Manuscript im Hamersleber Kloster-Archive von desselben Verfassers Hand, welcher 1485 ein Verzeichniß der wegerslebischen Schloßsäcker liefert (s. meine Gesch. d. Augustiner-Kl. Hamersleben S. 104), nach folgendem Reim bestätigt:

By Slammensted is sump un koot,  
do fund de graue sinen dod.  
Up ören höhen wasst god brod.

Forschen wir nun in der Geschichte nach dem Grafen, welcher hier seinen Tod gefunden hat, so giebt uns dieselbe darüber Aufschluß. Diese berichtet nämlich, daß eine große Völkerschlacht zwischen dem Nordwalde (dem brandsleber, neindorfer, summerschenburger Holze und dem Elm) und das Bruch entlang i. J. 928 oder 933 Statt gefunden habe (s. Seite 16 und Botho in Chron. Brunsv. ap. Leibniz. Script. rer. Brunsw. t. III., p. 305. Kaspar Abel's Städt- und Land-Chronik des F. Halberstadt S. 132. P. W. Behrends neuhaldensleb. Kreis-Chronik

So fein vnd zukünftig werden Mit Bewilligung der auch würdigen vnd Ernhaftigen vnser besunder lieben andechtigen Herrn Dechantz Ebdisten vnd Capitelz derselbigen vnser kirchen zu Halberstadt vorschrieben vnd zugefagt haben. Verschriben vnd zusagen Ihnen auch Zegenwertiglich In vnd crafft dis Brieffs das wir bey der Römischen keyserlichen Majestät vnsern allergnädigsten Herrn allen möglichen vleis verwenden wollen das wir vnsern Capitel zu Magdeburg Tren Revers den sie albereits deponirten Geldes haben ehrer Kaiserlichen Majestät zu Mitte behuf vnserz Capitelz zu Halberstadt gegeben wiederumb erlangen vnd zu Tren Handen schaffen ader In bey Ire Majestät eine Recognition das bemelte Capittelle desselbigen Bundgeldes halben ferner nicht belangt werden sollen ausbringen mögen. Im fall aber ob solches nicht geschehe vnd bemelt Capitel zu Halberstadt von der Landschaft oder anderen bereits geldes halber angefangt würden wie wir uns das doch in ansehung des solch geld zu des Stifts besten gebraucht, nicht versehen wollen zc. desfalls einsezen vnd verpfänden wir obberürten verordneten Baumeistern vnser kirchen zu Halberstadt vnser vnd desselbigen Stifts Halberstadt Schloß, Amt vnd Behausung Schlanstedt, hiermitt In Krafft dis Brieffs für uns vnd vnsern Nachkommen Bischoue der kirchen zu Halberstadt mit aller seyner Eyna zu behorung vnd gerechtigkeit, nichts davon ausgeschlossen zc. —

Der geben Ist zu Halberstadt am Dornstage nach Conceptio-  
nis Marie 1545.

## VII.

Zu wissen vnd Kundt. Demnach an Statt vnd von wegen des Hochwürdigen in Gott durchlauchten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Heinrichs Julii zc.

Das die Irrungen und gebrechen zwischen dem Amte Schlanstedt eines, dem Closter Heusburgk anderes vnd einem Erbaren Rhabte der Stadt Halberstadt drittens theils wegen der Eichelmaßung ihm Huy durch die Erwürdigen Edlen Gestrengen vnd Grenseften Herrn Johann von Heiligen Ern Caspar von Kannenbergern beide Thumherrn, Heinriche von der Lütze Hauptmännern des Stifts vnd Günther von Werckern Hauptmännern zu Gröningen vnd Schlanstedt heute dato abermalen in dem Augenschein verhört vnd Handelunge genehmen werden — Sein dieselbigen vff nachfolgende maßen zu grunde verglichen vnd vertragen. Dergestalt vnd also, das gedachter Rhabt zu Halberstadt sich der Roley als Ihres eigenthümlichen guets, sonderlich mit Betreibung vnd ma-

stunge der Schweine sich alleine ganz frei ohne einige Servitut und Dienstbarkeit des Huetens weidens und treibens in Zeit der mastunge und der wesserunge in denselbigen gehölze der Koley und sonst ahn keinen ordte gebrauchen soll und magt, in allermaßen sie hierbevor gethan haben. Den ob sie wol gebeten, Ihnen die Trenke ihm Bache hinter der Koley zuvorstakten, So hat doch dasselbigt Ihnen auß allerhand bewegnüssen und das sie sonst selbst in der Koley vor Ihre Schweine nottürftige wesserunge haben nicht können eingereumt werden und mögen, Auffer der Eichelmast dieß alles ahn Ihren Goppelweiden und Trifften ohne schaden sein und pleiben — So viell dann die durch den Rath erkauffte Gräffengeholze betreffen thut Ist dahin verglichen, das mehrgedachter Radt soll und magt in Zeit der mastunge einen Schweinfall darin vffschlagen, anrichten halten und sich der mastunge darein, desgleichen auch zu der Zeit der Goppelhuebe und Mast in des Abts zu Heugeshurgt gehölze welches der Subell genennt, so weit als dasselbige die Gräffengeholze berüret und weiter nicht, Remblich von dem Hörstwege ahn bis zu dem Mittelwege dann auch der wesserunge an keinem andern Ordte als ihm krumen Treiche des Rohberhoffs zu gebrauchen, wie denn dem Abte solche Goppelmastunge und sonst wegen des Röhberhoffs in denselbigen iggemeltes Abts, so wohl auch den erkaufften Gräffen gehölze vorbehalten desgleichen dem Amte Schlanstedt desselben Unterthanen und dem Closter Heuße- burgt auch maniglich ahn Ihren in und außershalb der Mastzeit drifften und habenden Rechten und Gerechtigkeiten so sie derer besuag ohne schaden und nachtheil sein und pleiben soll. Was danu Ferner des heiligen Geistes und der Georgenbrüder Holzungen anlanget, derselbigen soll und magt sich Raedt mit gebrauch und abhauunge der Bäume und Holzunge denn beiden Hospitälern zu gueth und besten wie guten getrewen und vleißigen Häuwirtden geburet und woll anstehet nutzen genießen und gebrauchen. Die Trift und mastunge aber derselbigen, Soll dem Amte Schlanstedt sowoll als in den andern desselbigen Amtes gehölzungen sein und pleiben. Inbdoch soll dadurch dem Rhadte ahn Ihrem freyen gebrauch und genießunge abgenannter Als der Koley und Gräffengeholzen Keine verhinderunge oder eintragt geschehen, vielweniger dießes dahin gemeint sein. Gegeben zc. 1578 am 28sten August.

## Über Stephanus Kunze

Am 20. Oktober 1772 wurde Stephanus Kunze in Schwanebeck geboren. Nach seinem Theologiestudium wurde er zunächst 1795 Rektor der Schule in Dardesheim.

Schon in jungen Jahren begann er zu schreiben. Sein episches Heldengedicht „Heinrich der Löwe“ – erst 1817 bei Gottfried Basse in Quedlinburg gedruckt – legte er in Halberstadt dem Dichter Klamer Schmidt (1746 – 1824) vor, der es auch Johann Ludwig Wilhelm Gleim (1719 – 1803) zeigte. Vater Gleim, schon in hohem Alter aber immer noch zu tätiger Hilfe junger Dichter bereit, ist voll des Lobes. Am 5. November 1799 schreibt Gleim an Kunze: *„Sie haben, lieber Freund, unserm lieben Klamer Schmidt ein liebliches Lied zu lesen gegeben, und unser lieber Klamer Schmidt hat die Güte gehabt, an seinem Vergnügen mich Theil nehmen zu lassen. Singen Sie doch ja noch viele solcher lieblichen Lieder! Und eins nur jedes Mal, wenn ein böser Genius, ein Liederfeind aus Ihrem Geiste zu verjagen ist! Sie machen's dann wie ich, und werden aller bösen Geister Überwinder! – Werden's aber auch wohl, wenn Sie dann und wann den alten Liedersänger in seinem Hüttchen besuchen! Es sind so schöne Herbsttage, warum machen Sie nicht, während derselben eine zu Ihrer Gesundheit dienende Fußreise zu Ihrem Freunde, dem alten Gleim.“*

Noch mehrfach setzt sich Gleim für Stephanus Kunze ein, schreibt auch am 9. April 1800 einen unaufgeforderten Brief an den Herzog von Braunschweig: *„Der Rektor Kunze zu Dardesheim ist ein junger Mann von großen Talenten. – Beweis ist, dass er zum Helden eines großen Gedichts von Ein und zwanzig schon fertigen Gesängen Heinrich den Löwen gewählt hat. Drei las ich, fand sie fürtrefflich, und wünsche, dass er sein Glück dem Abstamme seines Helden verdanken möchte.“*

Auch wenn das Heldengedicht „Heinrich der Löwe“ nach der Drucklegung keine so große Begeisterung wie bei Gleim auslöste, so brachte es Stephanus Kunze doch am 24. März 1819 die Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Universität Halle ein (Gradum Doctoris et LL. AA. Magistri).

Am 21. November 1802 wurde Stephanus Kunze von der Gemeinde Huy-Neinstedt auf Vorschlag des Stifts Unser Lieben Frauen in Halberstadt zum Prediger der Gemeinde gewählt und trat dieses Amt am 24. April 1804 an. Am 14. November 1811 – mittlerweile war das Königreich Westphalen gebildet worden - zog er nach Schlanstedt, da ihn die dortige Gemeinde vom König Jérôme (Hieronymus) von Westphalen zum Prediger erbeten hatte. Nach dem Tod des Predigers Dies in Wulferstedt erbat sich die wahlberechtigte Gemeinde – das Königreich Preußen war wieder hergestellt – vom Patron der Kirche und Pfarre, König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, Stephanus Kunze zu ihrem Seelsorger. Am 1. Juli 1820 übernahm er dieses Amt bis zu seinem Tode 1851.

Stephanus Kunze war literarisch vielseitig tätig. In seine Werke hat er vielfach Gedichte eingestreut, kleine Arbeiten erschienen in Halberstädter Zeitschriften.

Hier eine Auswahl seiner Werke:

Opfer der Andacht, bei Errichtung der Gedächtnißtafeln unserer deutschen Helden. Halberstadt 1816

Heinrich der Löwe, Heldengedicht, Quedlinburg 1817, neue Ausgabe 1822

Der Landpfarrer von Schönberg, Quedlinburg 1819

In diesem autobiografischen Roman hat er seine Zeit in Dardesheim und Huy-Neinstedt (=Schönberg) verarbeitet.

Nothwendige und beste Aufbewahrung der geordneten Pfarrschriften nebst angehängtem Entwurfe zu einem Geschäfts-Kalender für Prediger. 1820

Über die religiösen Feierlichkeiten bei Leichenbegängnissen. Nach dem Vorbild der ältesten christlichen Kirche. Journal für Prediger. Halle 61 (1820) S. 392–414

Gesetzlosigkeit das Grab aller Wohlfahrt: Ein Beitrag zur Geschichte des Mittelalters, und des zerstörten Hohenneindorfs. Halberstadt 1831

Geschichte des Augustiner Mönchsklosters Hamersleben, Quedlinburg, 1835

Diplomatische Geschichte des Cisterzienser-Nonnenklosters Adersleben (bei Halberstadt), Halberstadt, 1836

Geschichte der Stadt Schwanebeck, aus den gesammelten Nachrichten und Urkunden des Predigers D. St. Kunze zu Wulferstedt. Halberstadt 1838

Geschichte, Statistik und Topographie sämmtlicher Ortschaften des Landrätthlichen Kreises Oschersleben, Oschersleben 1842

Einige Gedichte von Stephanus Kunze sind in Band 4 der EDITION HUY „Der Huy. 33 Gedichte von damals bis heute“ abgedruckt

## Inhaltsverzeichnis:

Vorwort .....	5
Titelblatt des Buches .....	6
Schlanstedt mit seiner ehemaligen Burg.....	7
Statistisches .....	9
Alte historische Nachrichten Von dem Namen und Ursprunge Schlanstedts .....	9
Erster Abschnitt Regierung der Grafen von Regenstein, von 933 – 1344 .....	18
Zweiter Abschnitt Regierung der Bischöfe von 1344 – 1648.....	30
Dritter Abschnitt Regierung des brandenburgischen Hauses von 1648 – 1806.....	58
Vierter Abschnitt Regierung der Fremdherrschaft von 1806 – 1814 .....	67
Fünfter Abschnitt Die preußische Regierung von 1814.....	78
Vom königl. Domainenamte Schlanstedt mit dessen Vorwerk Neudamm .....	92
Verzeichnis der Prediger und Schullehrer zu Schlanstedt .....	96
Prediger.....	96
Cantoren.....	98
Töchterlehrer und Organisten .....	99
Nachträge zur Geschichte des Amtes Schlanstedt vom Regierungsarchivar Stock.....	101
Noten zu den Nachträgen.....	105
Über den Autor Stephanus Kunze .....	111

Die Geschichte Schlanstedts spiegelt beispielhaft die wechselvolle Geschichte der Dörfer zwischen Huy und Bruch im Halberstädtischen wider:

Einst lag in Wäldern und Morästen  
Die Gegend, die mein Lied besingt;  
Nur Klöster ragten neben Vesten,  
Von Wall und Graben treu umringt:  
Der Bruch – ein breiter langer See –  
bespülte dieser Landschaft Höh'.

Stephanus Kunze erzählt von den Ungarneinfällen im 10. Jahrhundert und dem Tod Graf Stephans von Regenstein im Bruch, vom Tempelherrenmord 1311 und den Fehden zwischen dem Ritteradel, den Bischöfen, der Stadt Halberstadt und ihren Nachbarn, den Klöstern der Umgegend und dem Schicksal einfacher Menschen. Die Ereignisse zu Zeiten des Bauernkrieges, des Dreißigjährigen Krieges und der Befreiungskriege werden lebendig.

**EDITION**  **HUY**

Nr. 7 - 2013